

## Wenn Gerechtigkeit und Frieden sich küssen

### Solidarische Tibet-Armbänder/Ulmer Klein-Tibet Experten

Gleich zwei Sommermärchen, die WM und nun die EM brachten überraschend positive Reaktionen. Dazwischen im März eine Frühlings-Tragödie ohne friedliches Fähnchenschwingen mit einem zunächst verzweifelten, ohn-



Landesbischofin Margot Käbmann

mächtigen Dalai Lama angesichts demonstrierender Tibeter in ihrem vor 60 Jahren von Maos Befreiungsarmee besetzten Land. Junge Mönche brachen ihr Bekenntnis zur Gewaltlosigkeit. Über 5.000 Tibeter hinter Gittern. Rechtlos.

Von Boykott hört man nichts mehr. Olympia in China steht vor der Tür. Doch die beherzte Landesbischofin Margot Käbmann (Hannover) kam auf eine gute Idee. Sie ließ schwarze Silikon-Armbänder mit dem Psalmwort „dass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen“, einem Facetten-Kreuz und „Olympia 2008“ bedrucken. Bis Ende Juni wurden rund 170.000 von Sportvereinen, Schulen, Kirchengemeinden und Privatpersonen bestellt. Die Bischöfin versteht ihre Aktion als Zeichen der Solidarität mit den unterdrückten Tibetern und anderen Minderheiten und Kir-

chen in China. Die Olympischen Spiele sollten keine Mauer des Schweigens um die Verletzungen der Menschenrechte ziehen, so Käbmann.

#### Mit acht Kartoffeln fing es an

Während der März-Unruhen wurde deutlich, dass zahlreiche Tibeter auch in angrenzenden Provinzen leben. „Meinem ersten Tibeter“ begegnete ich vor 40 Jahren im Engadin. Nach dem Einmarsch der Chinesen 1949 in ihr seit 1911 autonomes Land waren sie in diese Schweizer Gebirgsregion geflüchtet.

Als Klein-Tibet gilt die nordindische Region Ladakh, in der sich Ulmer Völkerkundler und aktive Ruheständler der Senioren-Uni Ulm gut auskennen: Acht Saatkartoffeln bestellte Asien-Missionar Wilhelm Heide vor 150 Jahren bei seinen Herrnhuter Brüdern in der Oberlausitz. In einer verlöteten Kiste erreichten sie seine jottwiede gelegene Missionsstation in Kyelang im Himalaya-Königreich Ladakh. Diese Kartoffeln bildeten die „Stammzelle“ für den Kartoffelanbau. Er stellt heute in der zu Kaschmir gehörenden Hochgebirgsregion einen Wirtschaftsfaktor dar.

#### Günzburger helfen behinderten Kindern

Die angehende Missionarsfrau Maria Heide konnte kaum kochen, als ihr 22-jährig in ihrer Herrnhuter Siedlung unweit von Bautzen durch das Los bestimmt wurde, „ihren Wilhelm“ im fernen Klein-Tibet zu ehelichen. Doch im Singen und Beten kannte sie sich genau so aus wie im Stricken und im fein beobachtenden Tagebuchschreiben. In ihrer Strickschule lernten die ladakhischen Tibeter Gesangbuchverse in ihrer Sprache und die Mutter von zehn Kindern lehrte sie nachhaltig das Sockenstricken. Noch heute entstehen Socken mit der charakteristischen

„Maria-Ferse“ in Ladakh (siehe Foto Seite 1).

Davon überzeugte sich Bernd During (ZAWiW-Mitglied) bei seiner Ladakh-Reise. Seine Spurensuche ergab, dass in der Hauptstadt Leh eine Schule und ein Hospital existieren, die auf die „Herrnhuter Zeiten“ zurückgehen. Sie stehen neben Mitgliedern der Moravian Church auch den tibetischen Buddhisten offen. Er stieß auch auf die Initiative eines Günzburger Ehepaares (beide in Heilberufen tätig), das von versteckten behinderten Kindern erfahren hatte. Unter dem Dach des Hospitals entstand eine Betreuungseinrichtung.

An der Ulmer Uni besteht seit über einem Jahrzehnt in der Abteilung Anthropologie eine Ladakh-Forschungsgruppe. Zu ihr gehören die Ethnologen Dr. Frank Kressing und Dr. Frank Seliger mit ihrer Chefin Professorin Dr. Ina Rösing. Ihre Feldforschungen werden von der Stiftung Volkswagenwerk gefördert.



(Fortsetzung auf Seite 3)

# Kindermusical „Noah und seine Arche“ in Neu-Ulm aufgeführt

## Mit Tierkostümen und aufklappbarem Regenbogen

Als Steigerung zum letztjährigen Kindermusical „Joseph – ein echt cooler Träumer“ haben rund 70 Kinder in den drei Neu-Ulmer evangelischen Gemeinden (Andreaskirche Ludwigsfeld, Erlöserkirche Offenhausen und Petruskirche Neu-Ulm) wieder ein Kindermusical zur Aufführung gebracht. Thema diesmal: Noah und seine Arche. Unterstützt wurden wir vom Singkreis Straß und der sechsköpfigen Band der Erlöserkirche. Schon die Vorbereitungen und Proben waren ein Erlebnis.

### Ohrwürmer

Wir packten dann Busse und Autos voll mit Materialien und Kindern und machten uns im Februar auf nach Thannhausen zum „Hühnerhof“ um an zwei Wochenenden zu proben, basteln, malen, singen und natürlich auch viel Spaß miteinander zu haben. Nach diesen Wochenenden hatten auch die letzten Kinder Feuer gefangen. Ein kleiner „Härtetest“ wurde mit Bravour absolviert, als 30 Kinder mit Tierkostümen am Muttertag in der Gemeinschaftshalle in Ludwigsfeld mit einigen Liedern aus dem Musical aufgetreten sind. Nun konnten nichts mehr schief gehen!

### Die „Arche Noah“ wächst und wächst ...

Die Arche bestand aus sieben Teilstücken (3m hoch und 1,40 breit), was einer Gesamtlänge von rund 8½ m entspricht! Die Krönung war dann noch der aufklappbare Regenbogen, der beim Schlusslied des Stückes über der Arche aufgeht. Dann war es soweit. Die letzte Woche vor der Premiere in Nersingen ist angebrochen. Die Generalprobe in der Erlöserkirche, mit Band, Mikrofonen, Kulissen und Kostümen



stand bevor. Erst jetzt zeigte sich, welche Dompteurarbeit man leisten muss, um 70 Kinder im Alter von 6 – 12 Jahren zu einem Chor zu formen und sie auf engstem Platz

vor der Arche aufzustellen. Hinzu kam, dass während des Stückes 40 Kinder lautlos hinter die Arche gehen mussten, um sich für die nächste Szene als Tiere zu verkleiden. Höchstleistungen an Disziplin, sowohl für die Kinder als auch für die Betreuer hinter den Kulissen, waren gefordert.

### Knisternde Spannung

Alle Mühen uns Strapazen hatten sich gelohnt. Die erste Aufführung in der katholischen Kirche in Nersingen klappte, Kinder und Band steigerten sich nun von Auftritt zu Auftritt. Am nächsten Tag folgte der zweite Auftritt in der Petruskirche, am darauffolgenden Wochenende dann die Aufführungen in der Andreas- und Erlöserkirche. Stürmischer Beifall des Publikums sowie Zugaben begleiteten die rund einstündigen Aufführungen und belohnten damit die begeisterte und mit viel Freude mitwirkende Kinderschar.

Unser ganz herzlicher Dank gilt hier nochmals den zahlreichen Helferinnen und Helfern, hinter und vor den Kulissen.

Ute Kling

## „Ganz schön lustvoll ...“

### Der GottesGarten bei der Landesgartenschau

#### GottesGarten – Lustgarten

Auf Albertus Magnus (um 1200 – 1280) geht der „Lustgarten“ zurück, also ein Garten, der nicht zum Nutzen, sondern zur Erholung dient. Eine Rasenfläche, um die Augen zu erfrischen, eine Rasenbank zum Ausruhen, eine Quelle und ein



Kräuter- und Duftgarten zur Belebung der Sinne, das alles von Bäumen gegen Sonne und kalte Winde geschützt, gehört dazu. Im Neu-Ulmer GottesGarten denke ich mir oft, es bräuchte mehr solcher Lustgärten unter Gottes freiem Himmel als Oasen für die Sinne, Beziehungsorte für die Menschen und Berührungspunkte mit dem Heiligen. Berührt schaue ich im GottesGarten immer wieder Kindern, Erwachsenen und auch alten Menschen

zu, wie sie in diesem Garten aufleben – mal hier staunend stehen bleiben, mal an Pflanzen und Kräutern riechen, wie sie sich einfach auf den Rasen legen und in den Himmel schauen. Ein Bibelgespräch mit Familien, die einfach auf der Wiese liegen und in die Wolken schauen, zwischendurch den Vögeln zuhören und auch mal mit Schnaken kämpfen, ist etwas unglaublich Lebendiges.

#### Neues aus dem GottesGarten

Der GottesGarten ist in Bewegung: So kamen in den letzten Wochen noch ein kunstvoll geschriebenes Bibelwort und der von Konfirmanden der Petrusgemeinde wunderschön gestaltete Altar dazu. In der verbleibenden Gartenschau-Zeit geht die gewohnte regelmäßige Programmstruktur – sonntags um 11.30 Uhr Gottesdienst, freitags um 17.00 Uhr Abendgedanken und dienstags von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr Offenes Ohr weiter mit einer Ausnahme: am letzten Landesgartenschau-Wochenende gibt es freitags keine Abendgedanken wegen des Nationalfeiertages und der Sonntagsgottesdienst, der gleichzeitig auch Abschlussgottesdienst ist, findet am 5. Oktober 2008 um 14.30 Uhr in der Sommerarena im Wiley-Süd statt.

Besondere Veranstaltungen sind am Samstag, 2. August um 15.00 Uhr, 16.00 Uhr und 17.00 Uhr ein „kreativer Erzähl-nachmittag für Frauen“. Margret Färber und Maria Hörmann bieten Geschichten und Legenden, kreatives Tun und meditative Impulse zu ausgewählten Pflanzen.

Am **Festtag Mariä Himmelfahrt** – 15. August – findet um 19.00 Uhr der Gottesdienst auf der Waldbühne statt. In diesem Gottesdienst unter der Leitung von Pfarrer Johannes Martin wird Dekanin Gabriele Burmann die Predigt halten. Am Samstag, 27. November, um 16.00 Uhr wird die **Jugendband „Sick“** aus Weißenhorn im GottesGarten spielen. Intensiviert und ausgebaut wird in den kommenden Wochen das Angebot im Offenen Ohr vor allem an den Sonntagen. Es lohnt sich also in jedem Fall, auf die GottesGarten-Fahne zu achten – denn immer wenn diese Fahne gehisst ist sind Menschen aus unseren Gemeinden im GottesGarten zum Gespräch bereit.

Ulrich Hoffmann  
ACK Ulm/Neu-Ulm

Ansprechpartner für den GottesGarten bei der Landesgartenschau Neu-Ulm

(Fortsetzung von Seite 1)

### Missionarin schrieb Sütterlin

Als schier unglaublich engagierte und ausdauernde Mitarbeiter erwiesen sich ein Dutzend Seniorstudierender, die schon 1996 ein wahres Mammutprojekt gestartet hatten. Maria Heide hatte von 1860 bis 1917 dicke Tagebücher voll geschrieben, die Frank Seliger seiner Doktorarbeit zugrunde legen wollte. Thema: „Das Fremde am Beispiel des Wirkens der Herrnhuter Missionare in Ladakh“. Die Missionarsfrau beschrieb das Alltagsleben der Einheimischen – eine Fundgrube für Ethnologen – doch sie schrieb in der heute kaum noch lesbaren Sütterlinschrift. Das Transskribieren der siebenunddreißig Tagebücher und zahlloser Briefe, wahrhaft eine Meisterleistung der emsigen Senioren des ZAWiW, findet ihren Niederschlag in einer AUSSTELLUNG, die bis 31. August in dem durch seine „LOSUNGEN“ bekannten Herrnhut unweit der polnischen/tschechischen Grenzen zu bewundern ist und die am 21. September im Haus der Begegnung eröffnet wird. Trotz der Eingliederung des früher von der Außenwelt fast abgeschlossenen kleinen Königreichs Ladakh nach Indien und Pakistan bekennt sich fast die Hälfte der Bevölkerung heute zur

tibetischen buddhistischen Kultur und Religion. Der Bruder des Dalai Lama besuchte Klein-Tibet vor fünf Jahren. Die andere Hälfte der Ladakhis sind Moslems.

### Westler ganz oben im Himmel

Dr. Frank Kressing (Ulm) beobachtete während dreijähriger Forschung in Ladakh „eine Traumatisierung durch das Fremde“ in Gestalt des indischen Staates, des muslimischen Kaschmirs und der westlichen Kultur. Vor etwa dreißig Jahren begann Klein-Tibet sich allmählich für den Tourismus zu öffnen und profitierte durchaus von den „Touris“: „Ohne ihr Interesse wären wir uns unserer Kultur nicht mehr bewusst“, so hörte Kressing immer wieder und „sie helfen uns jetzt, auch durch ihre Spenden, unsere Tradition zu pflegen und zu erhalten.“ Die Kehrseite fasst ein Lehrer am ca. 5.000 Meter hoch gelegenen Khardom-Pass in die Worte: „Die Westler, sie leben ganz oben im Himmel ... und wir unten auf der Erde.“ Das Ladakh erlebte Kressing als Hort gelebter tibetischer Kultur, die indes tief greifenden Änderungen ausgesetzt ist, was zu Auflösungserscheinungen der Familienstruktur führte. Das Touristenverhalten beschreiben Einheimische als „schmarotzend“ und reagieren natürlich

empört auf Ausländer, die in offener Kleidung ihre Klöster besuchen.

### Buddhistische Klöster zerstört

Immerhin existieren diese Klöster noch, während nach Angaben der auch in unserer Region aktiven Tibet-Initiative Deutschland e.V. nach der Kulturrevolution weit über 5.000 Klöster zerstört worden waren. Das im Ladakh ungestörte religiöse Leben blieb in Tibet nach Maos Tod massiven Repressionen ausgesetzt. Auf gewaltlosen Widerstand steht die Todesstrafe.

Heinz Görlich

#### „Man muss sich raffen...“

Aus dem Leben von Maria Heide  
Missionsfrau im Westhimalaya  
Ausstellung des Arbeitskreises Herrnhuter Missionare in Lahoul am Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW).

Haus der Begegnung, Grüner Hof 7  
89073 Ulm, vom 21. 9. bis 15. 10.  
Ausstellungseröffnung am 21. 9. um  
11 Uhr im HdB.

Bestellung der Armbänder:  
Tel. 0511/1241707 oder  
eMail: corinna.kuschl@evlka.de

Ulmer Sommerpredigtreihe:

## Diakonie – der Hoffnung Gesicht geben

Schöner als jeder Sonnenaufgang: das Gesicht eines Menschen, der Hoffnung schöpft.

Unvergesslich für mich einer, dem die von mir eröffnete Aussicht auf eine Schuldnerberatung das Gesicht aufgehen ließ.

Denn wie im Gleichnis vom barmherzigen Samaritaner geht es um angemessene „erste Hilfe“ und um die Möglichkeiten weiter reichender Hilfestellungen.

Nennen wir diese ganze Kette einfach ... Diakonie!

Jesu geniales Gleichnis hat so Epoche gemacht und die Geschichte der ganzen Menschheit nachhaltig verändert. Ohne dies Gleichnis gäbe es keine Krankenhäuser, keine Altersheime, keine „Guten Hirten“, keine institutionalisierte Nächstenliebe. Mit den Klöstern begann es. Die Reformation hat nicht nur Klöster aufgelöst sondern sie hat dem Geist der Nächstenliebe den Weg in die außerkirchliche, säkulare Welt geöffnet. Der Staat, gemeinnützige Institutionen, Selbsthilfegruppen springen teils ein, reichen teils weiter, manches auch wieder zurück an den kirchlichen Bereich.

So weit, so gut und so viel Grund zur Dankbarkeit! Allein, wieder stehen wir vor einem Epoche machenden Wandel in der Geschichte des Abendlandes: Denn zur Wurzel aller Diakonie gehört das „Gratis“, das „Umsonst“, das sich im Lateinischen und Griechischen aus einem Wörtlein ableitet: Gratia (Gnade, Geschenk, Dank, Anmut).

Gratis geschieht Hilfe um Christi Willen. Besser sogar: um des Hilfsbedürftigen Willen (Matth. 25, 37–40). Hilfe letztlich also ohne Bedingung, ohne Ansehen der Person. Das Gratis leuchtet noch durch eine angemessene, allen zuteil werdende medizinische Grundversorgung hindurch. Sonst droht oder herrscht jetzt schon gnadenlose Zweiklassenmedizin! Hilfsbedürftige werden auf die „Goldwaage“ gelegt. Und für zu leicht befunden, da „nur“ Kassenpatienten. „Privatisierung“ geht allenthalben um und sorgt nicht nur für guten Wettbewerb, sondern höhlt in gespenstischer Weise die institutionalisierte Nächstenliebe aus.

Diakonische Kultur lebt nicht zuletzt wie alle Kultur vom Kult. Die Wurzel

einer Solidargemeinschaft ist das Teilen am Altar, Gottes gnadenhaftes Urteilen. Eine Gesellschaft, die dies vergisst, weil sie es nicht mehr alltäglich, mindestens allsonntäglich vor Augen hat, wird vielleicht noch geraume Zeit, wenn die ökonomischen Mittel es erlauben, die institutionalisierte Nächstenliebe als gute Gewohnheit dulden. Aber sie wird um ihren Grund nicht mehr wissen. Und sie notfalls zur Disposition stellen.

Nicht nur deswegen ist eine Sommerpredigtreihe zu diesem Thema mehr als ein Sommerlochfüller.

Pfarrer Adelbert Schloz-Dürr

Auch in diesem Sommer findet wieder eine Predigtreihe statt. Pfarrerrinnen und Pfarrer der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde predigen an den fünf Sonntagen im August in allen Kirchen Ulms wechselnd über Texte aus dem Mathäusevangelium. Einzelheiten über Predigttext und Predigende finden sich in den jeweiligen Gemeindebriefen und in der Tagespresse.

# wir stellen vor



Sie mag junge Menschen, hat einen Sinn für Tradition wie auch für mutige Schritte in Neuland. Zum Erstaunen ihrer Umwelt bewies sie manches Mal ihren Mut zum Risiko, als sie einen Job aufgab, bevor sie den nächsten in der Tasche hatte. Doch der Reihe nach: **Bärbel Erhardt-Neu**, 47, künftige rechte Hand von Dekan Ernst-Wilhelm Gohl, blieb ihrer Geburtsstadt Crailsheim und ihrem ersten Job treu, als sie vor elf Jahren mit ihrem Zukünftigen das dortige Standesamt betrat, dieselben Räume in dem vertrauten Rathaus, wo sie 1980 nach der Realschule ihre Ausbildung als Verwaltungsangestellte begonnen hatte. Ihre standesamtliche Aufgabe war es bis 1986 gewesen, z. B. Neubürgern aus

Rumänien und Polen zu einer deutschen Spezialität, dem Familienbuch, zu verhelfen, in dem alle Einzeldokumente ihren gebundenen Platz finden.

Ihr Weg zum Glauben, so erinnert sie sich, begann im Jagsthausener Jugendkreis, sie übernahm Verantwortung als Mitarbeiterin. Mit 25 gab sie ihren sicheren Arbeitsplatz auf. Sie ging nach Israel und sammelte ein Jahr, kurz vor der ersten Intifada (palästinensischer Aufstand) Erfahrungen mit behinderten Kindern, als Erntehelferin am Toten Meer und, wieder in Jerusalem, in christlichen Häusern. Es folgten interessante Jahre im Rechts-Referat des Oberkirchenrates in Stuttgart und – vor acht Jahren – eine neue Aufgabe in der Evang. Fachschule für Sozialpädagogik in Schwäbisch Hall, wieder als Sekretärin.

Top secret – geheim: ja, junge Leute (und ältere) haben Geheimnisse, doch im Schulalltag geht es um anderes. Im guten Kontakt mit den künftigen Erzieherinnen war Frau Erhardt-Neu Ansprechpartnerin und zugleich Scharnier zwischen Dozentenkollegium und Studentinnen. Die qualitätvolle Ausbildung künftiger Erzieherinnen dürfe man heute getrost als „Studium“ bezeichnen, betont sie. Sehr ungern trennte sie sich vor einem

Jahr von Hall und ging mit ihrem Mann, dem neuen Ulmer Jugendpfarrer, nach Ulm. Am 1. Juli trat sie als Nachfolgerin von Gabriele Pollinger (jetzt im Haus der Begegnung) ihr neues Amt an als „Managerin“ im Dekanat. Ihr ist bewusst, dass sich das Aufgabenfeld einer Dekanatssekretärin im Wandel befindet. Heute mailt der Herr Pfarrer an seinem PC seine Infos meist selber. Seine Mitarbeiterin hilft ihm beim Management: Terminabsprachen, Veranstaltungen, Sitzungen vorbereiten, Gottesdienstpläne koordinieren – organisieren eben und dem Chef den Rücken freihalten.

Treu geblieben ist Frau Erhardt-Neu ihrer seit 28 Jahren wahrgenommenen ehrenamtlichen Arbeit in der Kinderkirche. Seit 1992 wirkt sie auch im Beilsteiner Fortbildungshaus mit, gehört seit sieben Jahren dem Kinderkirch-Landesausschuss an und bereitet die 2009 wieder in Ulm stattfindende Landeskonferenz mit vor. Sie erlebt Probleme durch die verminderte Frei-Zeit vieler Schüler durch Ganztagschule und G 8-Turbo-Abi. Auch hier gelte es, mit der Zeit zu gehen und neue Angebote zu erproben.

„Einfach raus geh' ich gern,“ meint sie auf die Frage nach Hobbys: Wandern, Joggen, Radfahren – das tut ihrem vom vielen Sitzen gestressten Rücken gut.

Heinz Görlich

## kirche vor ort

### Musik im August/September

**2. 8.** um 19 Uhr Münster: eine jüdische Zeitreise; Lied – Geschichte – jüdischer Humor (Dany Bober, Wiesbaden).

**3. 8.** um 11.30 Uhr Münster: Orgelkonzert Widor V (James Taylor, Cork/Irland).

**10. 8.** um 11.30 Uhr Münster: Orgelkonzert (Ulrich Knörr, Rothenburg).

**16. 8.** um 19 Uhr Münster: Ulmer Spätlesung (die Blechwerkstatt, Landesposaunenwart Daniel Rau; Nordelbien).

**17. 8.** um 11.30 Uhr Münster: Orgelkonzert Carillon VI (Barbara Kraus, Hamburg).

**17. 8.** um 18 Uhr Waldbühne Glacis Neu-Ulm: Musikalische Flimmerkiste (Leitung KMD Wolfgang Gütinger).

**24. 8.** um 11.30 Uhr Münster: Orgelkonzert (Felix Hell, Frankenthal).

**31. 8.** um 11.30 Uhr Münster: Orgelkonzert (Adrian Leang, Berlin).

**6. 9.** um 18 Uhr Martin-Luther-Kirche: Konzert mit der lateinamerikanischen Gruppe AYRA.

**7. 9.** um 11.30 Uhr Münster: Orgelkonzert Widor VI (Olga Yefremova).

**14. 9.** um 11.30 Uhr Münster: Orgelkonzert Carillon VII (Christoph Kuppler, Detmold).

**14. 9.** um 17 Uhr Pauluskirche: Klavierkonzert (Valerij Petasch).

**17. 9.** um 18.30 Uhr Orgelführung (Friedrich Fröschle; bitte anmelden).

**20. 9.** um 17 Uhr Martin-Luther-Kirche: „Die Kirschin Elfriede“ (Dagmar Große, Bruchsal) Orgelabschied für Familien.

**20. 9.** ab 19 Uhr: KULTURNACHT – MÜNSTERNACHT.

**20. 9.** um 21, 22, 23 Uhr Petruskirche Neu-Ulm: Orgelmusik für Nachtschwärmer, Gedichtrezitation Annette Waldbaur.

**21. 9.** um 17 Uhr Martin-Luther-Kirche: Orgelmarathon; mit acht evangelischen und katholischen Organisten (Orgelabschied).

**27. 9.** um 19 Uhr Münster: Orlando di Lasso (Vokalensemble Hochwang.)

**28. 9.** um 11.30 Uhr Münster Orgelkonzert (Friedrich Fröschle).

**Friedensgebet montags 18.30 Uhr**  
22.9. Andreaskirche NU-Ludwigsfeld;  
29. 9. St. Franziskus Wiblingen.

### Ökumenischer Frauentreff Wiblingen

8. 9. von 9–11 Uhr im Martinusheim: „Vom Grend bis zua de Zaia“; unser Körper auf schwäbisch.

Referent: Hermann Wax, Ehingen.

### Evangelisches Kreisbildungswerk Blaubeuren/Ulm

Tel. 0731/22335

- „Der Seele Freude ist es, im Leibe wirksam zu sein“, 26. – 28. 9. Erholungs- und Tagungshaus Friedrichshafen-Fischbach; mit Monika Leyendecker; Joachim Scheeff.
- **Väter-Kinder-Wochenende** für Väter und Kinder ab fünf Jahren; 3. – 5. 10., Erbsetten.

**Leben im Alter** – Kurs für pflegende Angehörige: Mehrgenerationenhaus Neu-Ulm, Glacisstraße 7, 89231 Neu-Ulm. Informationen und Anmeldung: Evang: Sozialstation Neu-Ulm (0731/73256) oder im MGH Neu-Ulm (0731/70535920) Beginn 30. 9. 18 – 19.30 Uhr (10 Abende).

## brücke

Evangelisches Gemeindeblatt für Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, herausgegeben von den evangelischen Kirchengemeinden. Erscheint 10x im Jahr mit je 25.000 Exemplaren und wird kostenlos an die evangelischen Gemeindeglieder verteilt.

Sekretariat: Sigrid Preuß, Beyerstr. 30, 89077 Ulm, Tel. 0731/33817, Fax 0731/9317109 – jeden Do. 10–12 Uhr und am Tag des Redaktionsschlusses.

E-mail: bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de  
Redaktion: Dr. Jan Peter Grevel (gv), Altheim/Alb, Tel. 07340/919185, E-Mail: jpgrevel@gmx.de; Heinz Görlich, Eberhard Preuß (ep), Ulm, Ernst Sperber (sp), Neu-Ulm; Karin Schedler (ksch), Neu-Ulm.

Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e.V. ISSN 0722-1487. Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Herstellung: HK Druckwerk GmbH, Johannesstr. 5, 89081 Ulm. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. Redaktionsschluss für die Oktober-Nr.: 05. September.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Bildnachweis: Seite 1: ev.-luth. Landeskirche; Dr. Wolfhard Engel; Seite 3: privat